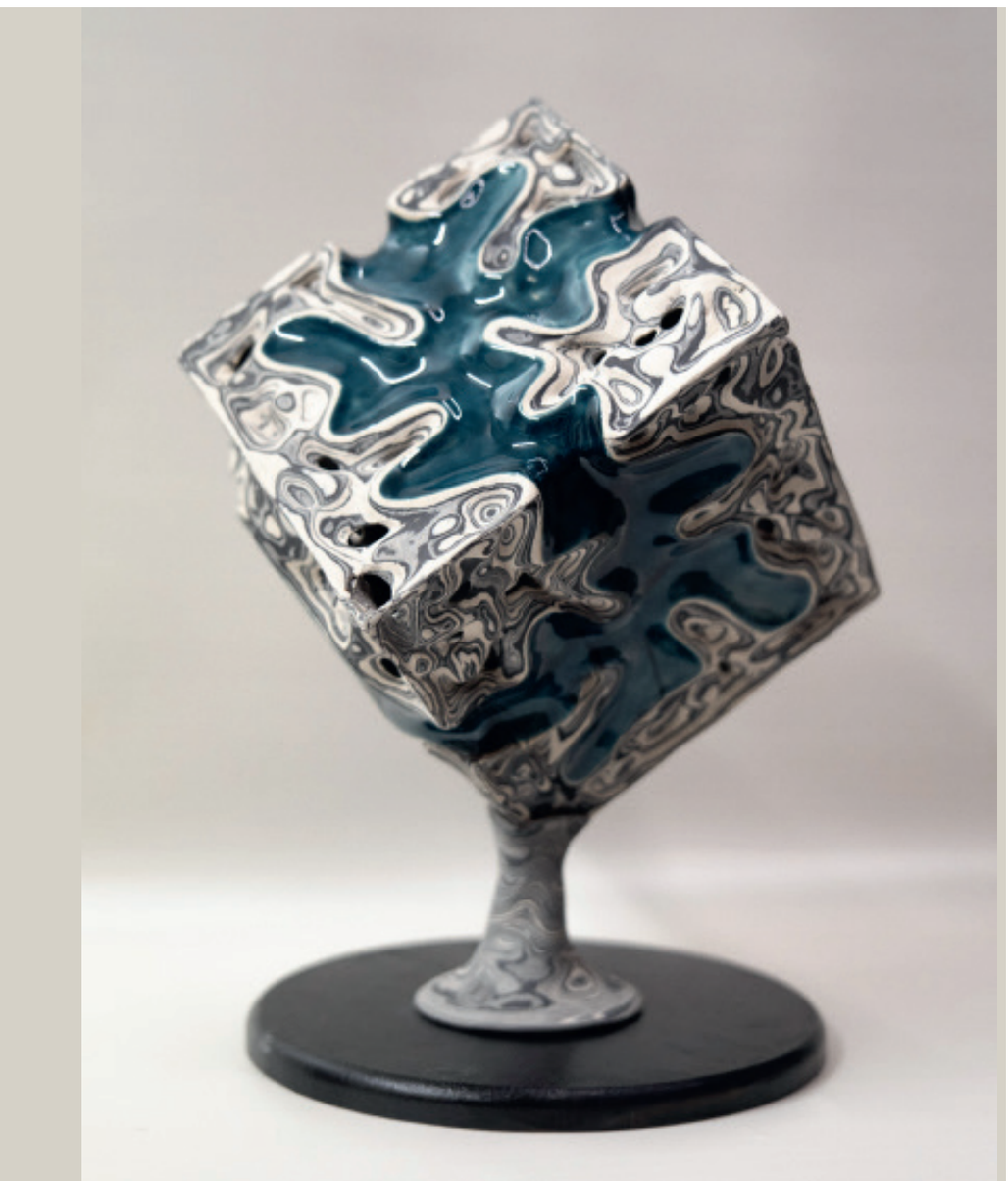
Werkstattgespräch mit Ioan Iosif

Evelyne Schoenmann



Ioan, zunächst einmal: herzliche Glückwünsche zur Aufnahme in die Internationale Academy of Ceramics IAC/ AIC! Es gibt da eine Geschichte hinter deiner Bewerbung....

Vielen Dank, liebe Evelyne, ich fühle mich geehrt, Mitglied der IAC/ AIC zu sein!

In der Tat, es gibt eine Geschichte... Ich setze mir normalerweise zu Beginn eines jeden Jahres einige Ziele. Im Jahr 2023, als ich 30 Jahre alt wurde, nahm ich mir vor, etwas Bedeutendes für meine künstlerische Karriere zu tun und zwar, die Mitgliedschaft in der IAC/ AIC zu erlangen. Mit einigen IAC/AIC-Mitgliedern bin ich seit 2017 in Kontakt, als die 3. Ausgabe der Internationalen Keramikbiennale Cluj in meiner Heimatstadt stattfand. Als Teilnehmer hatte ich die Gelegenheit, mit einigen anwesenden IAC-Mitgliedern zu sprechen. Sie beeindruckten mich mit ihren Werkpräsentationen. Später boten sie mir auch Unterstützung an und halfen mir, eine Stelle zu finden, an der ich, über das EU-Förderprogramm Erasmus+, ein Praktikum in Deutschland machen konnte. Ich halte es für wichtig, Teil einer Gemeinschaft zu sein, die dieselben Ziele verfolgt und Unterstützung bietet. Gleichzeitig handelt es sich um eine angesehene Akademie mit großer internationaler Resonanz. Ich habe mich sehr gefreut, in den Kreis ihrer Mitglieder aufgenommen zu werden.

Ich beginne gerne mit der Frage nach der Keramikausbildung meiner Gäste. Was ist Deine?

Mein erster signifikanter Kontakt mit dem Material fand im 3. und 4. Jahr des Gymnasiums statt, also in den Jahren der Spezialisierung an der Hochschule für Bildende Künste "Romulus Ladea" in Cluj-Napoca, Rumänien. Anschließend studierte ich von 2013 bis 2018 in derselben Stadt Keramik (Bachelor und Master of Arts) an der Universität für Kunst und Design. Während meines Studiums nahm ich am obenerwähnten Erasmus+ Programm teil und ging zur Weiterbildung und für Praktika ins Ausland: in der Türkei an die Anadolu Universität, Atölye Barro in Eskisehir; in Italien an die Accademia di Belle Arti di Macerata und die Accademia di Belle Arti di Bari sowie in Deutschland an die Muthesius Kunsthochschule in Kiel und in die Galerie Werkstatt in Lübeck, zu Frau Caroline Rügge.

Was mir beim Betrachten Deiner Skulpturen auffällt, ist: das Spiel mit Positiv und Negativ / die Schaffung einer Leere / negativ space / eine Linie, die keine Kontur mehr ist, usw. Ist an meinen Annahmen etwas Wahres dran?

Beim Schaffen von Skulpturen kann ich meine Gedanken in eine Art Ordnung bringen. Ich denke oft über diese Art von Kompositionen nach, manchmal noch direkt vor dem Schlafengehen. Dann träume ich davon, mit diesen Formen zu "spielen", sie zu arrangieren und umzugestalten, bis sie im Gleichgewicht sind. Ich stelle mir gerne vor, dass das Leben selbst in einer Wellenlinie verläuft. Mit seinen Höhen und Tiefen geht das Leben stets weiter. Wir bewegen uns vorwärts, egal was passiert. Das liegt in unserer Natur, uns zu entwickeln, zu erforschen. Die Dynamik des Individuums in der Welt wird durch Entscheidungen beeinflusst. Für

die meisten meiner Skulpturen dient mir dieses Thema als Inspiration. All diese positiven und negativen Linien und Formen symbolisieren den Lauf der Dinge, und wir sind ein Teil davon. Die erodierten, marmorähnlichen Oberflächen suggerieren den Verlauf der Zeit. So als ob sie fortwährend den Witterungsbedingungen ausgesetzt gewesen wären.

Einer unserer Kollegen sagte einmal: "Wir Keramiker betreiben eine Art Alchemie". Glaubst Du das auch?

Nun, in diesem Fall muss ich eine Analogie herstellen und an meine Großeltern denken. Sie waren Landwirte und bearbeiteten ihr Land im Wesentlichen von Hand. Sie hatten, sagen wir mal, eine starke Beziehung zur Erde. In Siebenbürgen sagen die Menschen auf dem Land, dass die Erde wie Gold ist: sehr wertvoll. Wenn du sie bearbeitest, sie respektierst, gibt sie dir etwas zurück. Ich persönlich denke dasselbe über keramische Materialien. Wenn man mit ihnen arbeitet, sie versteht, können sie sich einem offenbaren, so dass man in der Lage ist, sie zu etwas Spektakulärem und Wertvollem zu modellieren. Ein Professor von mir sagte einmal etwas Ähnliches: "Die Keramik ist eigentlich der Alchemie am nächsten, denn wenn ein Gegenstand im Ofen gebrannt wird, dann brennt unser Wesen im Geiste mit". Ich glaube, beide haben Recht. Wenn wir Keramiker sehr intensiv mit diesen Materialien arbeiten, ist sogar unsere Seele mit dabei. Meiner Meinung nach sollte man die Keramik nicht unterschätzen, sie ist ein Wundermaterial. Nur, wir müssen ihr wahres Potenzial entdecken.

Würdest Du uns bitte durch den Herstellungsprozess Deiner Skulptur führen?

Der Prozess beginnt mit der Herstellung eines Prototyps aus Gips, dann folgen die

diversen Gipsformen. Danach bereite ich die Tonplatten aus schwarzem und weißem Porzellan (oder anderen Mischungen) vor und presse sie in diese Formen. Wenn ich die sechs Wandteile fertig habe, setze ich sie so zusammen, dass sich das Oberflächenmotiv an allen Kanten überschneidet. Nachdem das Stück fertig zusammengebaut und lederhart ist, beginne ich, die Oberflächen mit Metallwerkzeugen abzuschaben. Für den letzten Schliff bearbeite ich das Werk mit einem Sandstrahler, um die organische Formensprache des schwarzen und weißen Porzellans zu erhalten. Den Ständer erarbeite ich auf der Drehscheibe. Sobald Ober- und Unterteil gebrannt sind, trage ich eine Schicht Fertigglasur (in diesem Fall Flüssigglasur von Botz Pro/ Saphirblau) auf die Oberfläche des wellenförmigen Motivs auf. Die Stücke werden dann bei 1200°C hochgebrannt. Mit transparentem Silikon verklebe ich zum Schluss die beiden Teile.

Ich vermute, man könnte das Relief auch mit Schellack oder ähnlichem herstellen. Weshalb benutzt Du Gipsformen?

Ich arbeite meist mit selbst hergestellten Gipsformen, wenn es um Skulpturen geht, die aus mehreren Schichten keramischer Materialien bestehen. Das ist technisch gesehen die einzige Möglichkeit, solche Werke zu schaffen. Ein freies Modellieren ohne diese Formen würde nicht zu demselben Ergebnis führen. Es hat auch den Vorteil, dass ich Serien von Stücken schaffen kann, die ähnlich aussehen, nur dass ich für jedes von ihnen andere Materialien verwende.

Erzähl uns bitte von Deiner Einzelausstellung "Zeitkapsel - Teil einer Reise" von 2023 in Greven.

Diese Einzelausstellung stand auch auf meiner Zielliste für 2023. Es war ein tolles Gefühl, als der Vorsitzende des Kunstvereins Greven, Stephan Kube, mir mitteilte, dass wir sie organisieren können. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei seiner Frau, die mir den Kontakt zu ihm vermittelte, und bei allen Beiratsmitgliedern bedanken. Sie alle waren sehr freundlich und hilfsbereit. Der Titel der Ausstellung hat mit dem Vergehen der Zeit zu tun. Gleich nach Abschluss meines Masterstudiums im Jahr 2018 habe ich mit der Arbeit an dieser Werkreihe begonnen und bereits damals eine große Einzelausstellung geplant. Infolge des Ausbruchs des Covid-Virus musste die Ausstellung verschoben werden. Dies hat mich gelehrt, geduldig mit mir selbst zu sein und Energie ausschliesslich in die Realisierung von Werken zu investieren, zu denen ich stehen kann. Da ich nun länger Zeit hatte, die Werke für die Ausstellung zu schaffen, war es für mich, als ob ich sie ans Licht bringen würde, als wären sie lange Zeit weggeschlossen gewesen, wie in einer Zeitkapsel, welche sich an der Ausstellung dann endlich öffnen konnte. Im Jahr 2018, nach meiner Niederlassung in Deutschland, hatte ich das Gefühl, mich auf ein großes Abenteuer einzulassen ... Eine Reise ins Unbekannte. Diese Reise dauert immer noch an.

Was sind Deine Pläne für 2024 und die kommenden Jahre?

Die Arbeit mit Keramik ist wie die Vorbereitung auf einen Ultramarathon... Ich sage das, weil ich in meiner Jugendzeit einige Jahre lang ein Laufsportler war. Keramik bedeutet für mich Disziplin. Man muss sich selbst trainieren, um darin besser zu werden. Das braucht Zeit und viel Anstrengung. Jetzt habe ich das Gefühl, an der Startlinie zu stehen. Ich muss mich darauf konzentrieren, meine Energie zu dosieren, um meine Ziele zu erreichen, deshalb habe ich es nicht eilig. Ich möchte einfach von nun an als Keramikkünstler aktiver und präsenter sein. Im Jahr 2024

möchte ich an ein oder zwei Gruppenausstellungen teilnehmen und auch bei internationalen Veranstaltungen mit einigen meiner Skulpturen vertreten sein.

Zurückschauend auf das Jahr 2023 konnte ich am Blanc de Chine International Ceramic Award teilnehmen. In den vergangenen Jahren habe ich auch einige Preise gewonnen (Jugendpreis beim CCB 2019, besondere Erwähnung in der Kategorie Jugend in Castellamonte, 2022). Für die kommenden Jahre plane ich, auf der internationalen Kunstbühne noch aktiver zu sein. Gleichzeitig ist es mir wichtig, auch in der deutschen Kunstszene präsenter zu sein.

Ioan Iosif
Email: ioan.iosif.ks@outlook.com
Instagram: ioan.iosif.kreativ.studio

Fotos: Stephan Kube and Marina Dömer

Evelyne Schoenmanns nächster Interviewpartner ist
Tineke van Gils, die Niederlande

Evelyne Schoenmann ist Keramikerin, Autorin und Kuratorin.
Sie ist AIC/IAC Mitglied und lebt und arbeitet in Basel, Schweiz.
www.schoenmann-ceramics.ch